

## **5. Aug. 2010, Nacht der 100 000 Kerzen**

### **Rüstung und Waffenhandel**

Deutschland gehört zweifellos zu den ganz Großen – nicht nur im Fußball sind wir die Drittbesten der Welt – sondern auch auf dem Rüstungsmarkt und beim Waffenhandel müssen wir uns nicht verstecken.

Mit den Ausfuhrgenehmigungen für Rüstungsgüter in Höhe von fast 6 Milliarden (5,78) € haben wir Frankreich überholt und stehen nun hinter den USA und Russland auf Platz drei. Der Anstieg gegenüber 2007 beträgt 36,5%.

Seit einem halben Jahrhundert wird der weltweite Rüstungswahnsinn und den meist damit verbundene Rüstungswettlauf von den Friedensbewegungen als die Ursache für Gewalt und Kriege verurteilt.

Seit einem halben Jahrhundert wird berechnet, wie viele Millionen Menschen mit diesen Milliarden ernährt, gesundheitlich versorgt und ausgebildet werden könnten, die in den Staaten der Welt für die Rüstung und Kriege ausgegeben werden.

Wenn, ja wenn, endlich die Vernunft in diesem Kampf gegen den Rüstungswahnsinn zum Sieger erklärt werden könnte.

Das Geschäft mit den Vernichtungsgütern betreiben vor allem jene Staaten, die anderen Völkern Rechtsstaatlichkeit und Demokratie beibringen wollen, und dabei kriegerische Konflikte, wie in Afghanistan, in Kauf nehmen und mit ihrem Waffenexport so ganz nebenbei damit auch ihre Arbeitsplätze und ihren Wohlstand sichern.

Und was weiter unverantwortlich ist: Waffenhandel und Rüstungsexport ermöglichen, fördern und verschärfen bewaffnete Konflikte zwischen verfeindeten Staaten. Und diese Konflikte sind wiederum die Ursache für Flüchtlingsströme, für Millionen von Menschen, für Sterben und Massenelend.

Mit dem Rüstungsgeschäft, so die beiden großen Kirchen, ist Deutschland durch seine Exportgenehmigungen an den

regionalen Rüstungsspiralen, an Kriegen beteiligt. Aber, die Rüstungsexporte sind nach wie vor ein Randthema des Bundestages. Seit Jahren werden die Exportberichte erst mit großer Verspätung vorgelegt.

Abrüstung, so müssen wir auch an diesem Abend resignierend feststellen, ist kein globales Thema, dafür aber die Finanzwirtschaft.

In dem jüngsten Rüstungsexportbericht der beiden Kirchen wird beklagt, dass Friedens- und entwicklungspolitische Dimensionen vernachlässigt und dass friedensethische Kriterien bei der Bewertung von Exportgenehmigungen nicht angewandt werden.

Dankbar sind wir den Menschen, die Jahr für Jahr diesen Wahnsinn dokumentieren, ihn damit aus der Vergessenheit holen und als Forderung zum politischen Handeln an die Öffentlichkeit bringen. Und dankbar sind wir allen, die der Versuchung widerstehen, Konflikte mit Gewalt zu lösen.

An uns ist es, dass die Klage und der Zorn über das Verbrechen der Herstellung von Waffen und das Geschäft mit Waffen in unserer Spaß- und Ereignisgesellschaft nie verstummt.

Würselen, 4. August 2010

August Rößner